

peace. Auf der Halde liege auch deutscher Atommüll. Insofern trage Deutschland Mitverantwortung für die radioaktive Belastung der Normandie. In den Grundwasser führenden Schichten unter landwirtschaftlich genutzter Fläche in der Nähe der Abfallhalde liege die durchschnittliche radioaktive Belastung bei 9.000 Becquerel pro Liter. Zur Zeit werde hauptsächlich radioaktives Tritium gefunden.

„Vor mehr als 30 Jahren wurde der französischen Öffentlichkeit versichert, daß die Wahl des Standortes der CSM-Abfallhalde aufgrund von intensiven geologischen und hydrologischen Untersuchungen getroffen wurde. Heute stellen wir nüchtern fest, daß die Radioaktivität sich nicht beherrschbar ausbreitet“, erklärte Breuer. In Deutschland versuche die Atomindustrie wider besseres Wissen der deutschen Bevölkerung weiß zu machen, daß man Atommüll sicher in Gorleben und im Schacht Konrad lagern könne.

Zwischen 1967 und 1994 wurden über eine Million Container mit 527.000 Kubikmetern schwach- und mittelradioaktiven Atommüll auf die CSM-Müllhalde gekippt. Der größte Teil des radioaktiven Abfalls stammt aus Frankreich. Etwa zehn Prozent des radioaktiven Mülls stammen unter anderem aus Deutschland. Seit der Schließung der Müllkippe in der Normandie 1994 wird der Atommüll nach Ostfrankreich verbracht. Greenpeace fordert, Atomkraftwerke so schnell wie technisch möglich abzuschalten und die Wiederaufarbeitung von abgebrannten Brennstäben, wie sie in La Hague stattfindet, weltweit zu stoppen. Die Atommüllkrise in Frankreich, wo immer noch deutscher Atommüll aufgearbeitet und gelagert wird, zeige, daß von der Bundesregierung dringend eine alternative Endlagersuche gestartet werden müsse. ●

Personalien

Neuer Vorsitzender für die RSK

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) hat den Kieler Reaktorexperthen Klaus Dieter Bandholz zum neuen Vorsitzenden der Reaktorsicherheitskommission (RSK) berufen. Das teilte das Bundesumweltministerium am 5. Mai 2006 mit. Der Diplomingenieur ist seit 1991 als Sachverständiger bei dem Kieler Unternehmen Energie-SystemeNord (ESN) für die Prüfung von Atomkraftwerken im Auftrag der Aufsichtsbehörden tätig. Zuvor war er seit 1978 bei Siemens/KWU für die Entwicklung von Reaktorschutzsystemen zuständig. 1998 wurde er in die RSK berufen.

Bandholz ist Nachfolger von Dipl.-Ing. Michael Sailer vom Öko-Institut in Darmstadt, der vom früheren Umweltminister Trittin (Grüne) ernannt worden war und in den vergangenen drei Jahren der RSK vorstand. Er bleibt Mitglied der Kommission. Zum stellvertretenden RSK-Vorsitzenden wurde zudem der Diplomphysiker Lothar Hahn ernannt. Hahn ist Geschäftsführer der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) in Köln und gehört der RSK seit 1998 an.

Erstmals seit 1999 leitet damit wieder ein Atomkraft-Befürworter die RSK. Bandholz war bis 1990 mehr als zwei Jahrzehnte beim Siemens-Konzern in der Reaktorentwicklung beschäftigt und arbeitet seitdem bei der ESN als Gutachter für verschiedene Aufsichtsbehörden. Der zuständige Abteilungsleiter des Ministeriums, Wolfgang Renneberg, hatte einer Meldung des Berliner Tagesspiegel zufolge zuvor mehrfach angekündigt, daß der Physiker Lothar Hahn den Vorsitz

übernehmen sollte, der bereits Geschäftsführer der bundeseigenen Gutachterfirma Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) ist. Hahn war von Ex-Minister Trittin schon einmal für drei Jahre zum Vorsitzenden bestellt worden. Der GRS-Chef, so hieß es im Umfeld des Ministers, sei jedoch auf Vorbehalte bei den Unternehmen gestoßen, die Atomkraftwerke betreiben. Darum habe Staatssekretär Matthias Machnig anders entschieden. Ein Sprecher des Ministeriums wies diese Darstellung zurück und versicherte, die Industrie habe „keinerlei Einfluß genommen“. Renneberg begründete die Personalie nach Angaben von Sitzungsteilnehmern mit einem möglichen Interessenkonflikt Hahns. Unter seiner Leitung habe die GRS den Entwurf für das neue kerntechnische Regelwerk vorgelegt. Dies müsse nun von der RSK be-

wertet werden. Folglich dürfe der Vorsitzende nicht vorher damit befaßt gewesen sein. Hahn sagte dem Tagesspiegel zufolge, er habe „kein Problem mit der Entscheidung“ und könne „die Begründung gut nachvollziehen“. ●

Berichtigung

Namen falsch geschrieben

In der vorigen Ausgabe des Strahlentelex wurden in dem Artikel „20 Jahre nach Tschernobyl – und kein bißchen weise“ auf der Seite 7 zwei Namen falsch geschrieben: Herr Priv.-Doz. Dr. Lutz Mez schreibt sich ohne t im Nachnamen und bei Herrn Prof. Paul Hans Brunner war am Ende des Nachnamens ein n zuviel. Wir bitten dafür um Entschuldigung.

Die Redaktion ●

Buchmarkt

Chernobyl: 20 Years On

Die ökologischen und gesundheitlichen Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl werden von Institutionen wie der IAEA und der WHO systematisch klein gerechnet und geredet. Die russischsprachige Forschung dazu wird in Europa kaum zur Kenntnis genommen, weil sie nicht oder nur sehr verstreut in englischer Sprache zur Verfügung steht.

Der vorliegende englischsprachige Dokumentationsband des European Committee on Radiation Risk (ECRR) bietet 14 sehr fakten- und materialreiche Überblicke: zu den gesundheitlichen Konsequenzen im allgemeinen, sowie speziell bei den Liquidatoren (Yablokov, mit ca. 200 Literaturangaben), zu den genetischen und zellbiologischen Auswirkungen beim Menschen (Burakova und Nazarov), zu Schädigungen des Zentralnervensystems und der geistig-

seelischen Gesundheit auch bei der nachfolgenden Generation (Loganovsky, in kritischer Auseinandersetzung mit den Angaben des Tschernobyl-Forums), zu den Folgen für wildlebende Wirbeltiere (Krysanov) und Wild- und Nutzpflanzen (Grodzinsky, mit Fotos der Fehlbildungen), zu Chromosomenaberrationen in menschlichen Lymphozyten (Snigiryova und Shevchenko), zu teratogenen Schäden in mehreren europäischen Ländern (Schmitz-Feuerhake), zur Säuglingsleukämie in Großbritannien, Griechenland und Deutschland (Busby), zur perinatalen Sterblichkeit und angeborenen Mißbildungen (Körblein et al.). Imanaka erweckt fundierte Zweifel an der Behauptung, es habe nach der Katastrophe praktisch keine akuten Strahlenkrankheiten in der Umgebung von Tschernobyl gegeben. Mit den – überwiegend unterlassenen – prak-